

DerWesten - 25.09.2009

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/staedte/sprockhoevel/2009/9/25/news-134560237/detail.html>

Erfahrungsbericht: Ein "Ziv"i in Bolivien

Auf den zweiten Blick verliebt

WAZ Sprockhövel, 25.09.2009, Bastian Haumann

Stefan Hülssiep berichtet von seinem Abenteuer.

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und solche Geschichten können recht abenteuerlich sein, wie die des 20-jährigen Stefan Hülssiep.

„Ich reiste ohne Spanischkenntnisse nach Südamerika und wusste anfangs nicht, ob mich jemand vom Flughafen abholt“, erzählt er. Der junge Mann leistete seinen Zivildienst in La Paz, der Hauptstadt Boliviens ab (wir berichteten). Mittlerweile hat er heimischen Boden unter den Füßen. Für ein Gespräch über seine Zeit in Südamerika nimmt er sich gerne Zeit. „Mich zog es früh in die Ferne, doch scheiterte das an meinen Englischkenntnissen“, gibt er zu. „Dann hat sich mir über den ICJA-Freiwilligenaustausch die Gelegenheit geboten, meinen Zivildienst im Ausland abzuleisten und ich schlug zu. In Bolivien, das gebe ich zu, habe ich mich auf den zweiten Blick verliebt.“ Eigentlich sei Bolivien nicht seine erste Wahl gewesen, sagt er.

Wie stand es um die Vorbereitung? Die Teilnahme an einem VHS-Kurs scheiterte, einen Spanischkurs auf CD überflog er lediglich. Doch er stürzte sich in das Abenteuer. Seine Spanischkenntnisse beschränkten sich auf die Worte für „Ja“, „Nein“ und „Hunger“. Doch er hatte Glück. „Meine Gastmutter und meine Betreuer konnten ein wenig Deutsch“, erzählt Stefan. Ein Spanischkurs direkt vor Ort und der tägliche Umgang mit der Sprache beseitigten die letzten Verständigungsprobleme. Obwohl er in der Schülerbetreuung eingesetzt war, konnte er durch eine glückliche Fügung viel reisen und so einen nachhaltigen Eindruck von Südamerikas gewinnen. „Wir bekamen keine Visa und mussten alle drei Monate aus dem Land ausreisen“, erinnert er sich. Die Gelegenheit nutze er, um landschaftliche Attraktionen zu besichtigen oder sich als Gipfelstürmer zu versuchen. „Ich bestieg den Huayna Potosi, einen über 6000 Meter hohen Berg“, sagt er ein wenig stolz. Belohnt wurde er mit einer grandiosen Aussicht. „Und dem Gefühl, etwas geschafft zu haben.“ Seine abenteuerlichste Reise war jedoch die Rückfahrt aus Santa Cruz. Nach heftigen Regenfällen dachten viele Autofahrer, sie stünden in einem Stau. Dann stellte sich heraus, die gesamte Straße sei weggespült worden. Nach etlichen Stunden Wartezeit schloss er sich zwei Argentinern an. Zu Fuß überquerten sie die zerstörte Straße. Danach ging's als Tramper auf der Ladefläche eines Lkw weiter. Nach 54 Stunden landete er in La Paz. Dennoch will er die Zeit in Bolivien nicht missen. „Die Menschen sind gastfreundlich und offenherzig, in La Paz herrschen fast europäische Verhältnisse und ich musste kaum auf etwas verzichten“, schwärmt er.